

Calmer Tagblatt

Nr. 21.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calm.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calm für die einseitige Borsitzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 27. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Eine bedeutende Niederlage der Engländer bei la Bassée. — Erfolgreiche Kämpfe in Ostpreußen und Nordpolen.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Unter dem Donner der Kanonen hat auch diesmal der Kaiser ein neues Lebensjahr angetreten, aber der eherner Gruß zu seinem 56. Geburtstag bedeutet heute nicht nur wie sonst den frohen Wunsch des deutschen Volkes zu diesem Festtage, er trägt im jetzigen Augenblick auch noch einen bitter ernsten Charakter: die Würfel der Weltgeschichte sind wieder einmal im Rollen, es geht um den vollen Einsatz der Existenz des jungen deutschen Kaiserreichs, dessen Repräsentant so eng mit der ganzen Entwicklung und dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden ist, daß gerade am heutigen Tage unsere Gedanken unwillkürlich eine Beziehung suchen zwischen der Person unseres Kaisers und dem Kriege, der von unsern Feinden entfacht wurde, um unser Vaterland wieder in seine Jahrhundertlang schmachvolle Abhängigkeit zurückzuwerfen.

Als vor 2 Jahren anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums das deutsche Volk die Gelegenheit erhielt, zu der Person des Kaisers und seiner Regierungstätigkeit Stellung zu nehmen, da geschah das unter anderen Gesichtspunkten, als wir sie heute wohl in Rechnung ziehen, manche hatten dies und das auszufehen, aber in der Beurteilung seines Charakters waren alle Schichten des deutschen Volkes einig: Ein sittlich hohes Verantwortungsgefühl, gepaart mit tiefer Religiosität, die manchen vielleicht beinahe zu mystisch erschien, ein ehrlicher Wille und ein nie versagendes Pflichtgefühl gegenüber den Aufgaben des Staates, dazu ein reines harmonisches Familienleben — diese Eigenschaften mußten auch dem extremsten politischen Gegner die Achtung vor der Persönlichkeit des Kaisers erzwingen. Und dann noch eins — nicht nur innerhalb unseres Vaterlandes, in der ganzen Welt, ja besonders bei unsern jetzigen Feinden, wurde damals die **Friedensliebe unseres Kaisers** gerühmt, und der heutige Krieg gegen eine Welt von Feinden, die wir früher bei kriegerischerem Geiste leichter hätten einzeln abfertigen können, ist trotz aller gegenteiligen Behauptungen unserer Feinde gerade der Hauptbeweis dafür, daß der Kaiser den Frieden bis zur äußersten Grenze der Staatsklugheit gewahrt hatte.

Wenn wir nun mit der Perspektive des Krieges die Persönlichkeit des Kaisers und seine Regierungshandlungen betrachten, so erscheint uns heute manches in anderem Lichte, hier finden wir eine hellere Beleuchtung der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen, dort zwingt sich uns die Notwendigkeit einer feineren Abtönung etwa geübter Kritik auf Die Worte des 29jährigen bei seinem Regierungsantritt: „Ich führe Euch herrlichen Tagen entgegen“ bezeichnen eigentlich so recht sein ganzes Wesen. Ein hoher Idealismus, der Wille, aber auch das Gefühl der Fähigkeit, sie vereinten sich in dem jungen begabten Monarchen zur Erreichung des hochgesteckten Zieles.

Es liegt eine ergreifende Tragik der Geschichte darin, daß fast gleichzeitig mit dem Regierungsantritt des Kaisers, dessen Regierungszeit das junge Deutschland zu ungeahnter Blüte führen sollte, der Mann die Führerschaft des deutschen Volkes abtrat, der in seiner überragenden Wucht der Persönlichkeit als der eigentliche Gründer des neuen deutschen Reiches gelten muß. Heute noch stehen sich die extremsten Auffassungen über den Rücktritt Bismarcks gegenüber, von denen wohl keine Anspruch auf volle Gel-

tung haben dürfte. Die einen sehen die Rücktrittsgründe in dem Gegensatz von Kaiser und Kanzler bezüglich der inneren Politik: der Kaiser zeigte sich arbeiterfreundlich, während Bismarck angeblich nochmals das Sozialistengesetz durchdrücken wollte; die andern glauben die Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiet der äußeren Politik suchen zu müssen, was gerade im jetzigen Augenblick eine gewisse Aktualität hat. Es handelte sich damals gerade um die Erneuerung des bekannten Rückversicherungsvertrags mit Rußland, über dessen Vorhandensein das verbündete Oesterreich-Ungarn in seiner natürlichen Gegnerschaft gegenüber Rußland selbstverständlich nicht erbaut war. Bismarck in seiner fortwährenden Besorgnis vor einem Bündnis des revanchelüsteren Frankreichs mit Rußland soll sich stark für die Erneuerung des Rückversicherungsvertrags eingesetzt haben, während der Kaiser sich zu Gunsten Oesterreichs entschied. Man kann heute wohl ruhig sagen, daß aus natürlichen Ursachen heraus die Freundschaft Deutschlands und Rußlands nicht von allzu langer Dauer hätte sein können, so daß also die Geschichte dem Kaiser Recht gegeben hätte. Die angeführten Gesichtspunkte bezüglich der inneren und äußeren Politik mögen wohl zur Steigerung der Gegensätze geführt haben, man wird aber wohl im großen Ganzen der Anschauung derjenigen folgen können, die den Rücktritt Bismarcks im wesentlichen aus persönlichen Rücksichten herleiten: Auf der einen Seite sah der Altreichskanzler sich in seinen Entschlüssen zu sehr von dem eigenen Willen des jungen Kaisers beengt, auf der anderen Seite drückte aber auch den Kaiser, der mit der Ueberzeugungskraft der Jugend in die von ihm als richtig erkannten Bahnen einlenken wollte, die überlegene Erfahrung des Alters, mit der Bismarck wohl seiner Meinung über die Dinge Ausdruck gab. Nach dem ewigen Gesetz der Natur hat auch hier die Jugend den Sieg über das Alter davongetragen.

Und wir haben diesen Sieg der Jugend im großen Ganzen nicht zu beklagen gehabt. Wenn auch hier und dort das Temperament mit dem jungen Monarchen durchgegangen ist, auf der andern Seite war er doch mehr von den Ueberlieferungen, die einen alten Staatsmann beeinflussen, unabhängig, und konnte so auch viel leichter neue Wege finden. Wollten wir heute die Verdienste des Kaisers um unser Volk aufzählen, wir müßten die ganze, geradezu erstaunliche Entwicklung des deutschen Reiches auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verfolgen. In allen großen Fragen spüren wir ein Stück persönlicher Mitwirkung des Kaisers. Es sei hier nur an die Fortführung der sozialen Gesetzgebung erinnert, die der Kaiser mit aller Kraft gefördert hat, an sein großes Interesse für die Entwicklung von Handel, Industrie und Gewerbe, dessen Betätigung ihm vielfach von seiner feudalen Umgebung übergeben wurde, an die Förderung des Ausbaus der deutschen Flotte, die heute als achtunggebietender Faktor im Kampfe gegen unsere Feinde da steht, und nicht zuletzt an die leider vergebliche Mühe, die sich der Kaiser genommen hat, durch verständliche und entgegenkommende Haltung gegenüber Frankreich, und dann gegenüber dem englischen Vetter, den heutigen fürchterlichen Krieg von seinem Volke abzuwenden.

Man hat es oft kritisiert, daß das neue deutsche Reich schon so viele Kanzler gehabt hat, und schreibt

diese Tatsache der Vermutung zu, daß der Kaiser sein eigener Kanzler sein wolle. Man wird auch hier den Charakter des Kaisers nicht richtig treffen. Die bisherigen Erfahrungen lassen eher den Gedanken aufkommen, daß die neuen Männer einen gewissen Ausgleich im Widerstreit der Meinungen ermöglichen, zugleich aber auch bestimmten neuen Richtungen, die sich aus der Entwicklung der politischen Lage als notwendig erwiesen hatten, vorarbeiten sollten. In diesem Sinne aber entspricht die Stellungnahme des Kaisers ganz der staatsrechtlichen Auffassung des konstitutionellen monarchischen Prinzips, das wir gerade heute umso höher einschätzen können, als wir gesehen haben, wie das republikanische Frankreich und das parlamentarisch regierte England sich völlig den Händen einer Clique raffinierter gewissenloser Geschäftspolitiker und Finanziers ausgeliefert haben.

Der oft angeführte Satz, ein Volk habe die Fürsten, die ihm gebühren, läßt sich in gutem Sinne auch auf unser Verhältnis zu unserem Kaiser anwenden. Das gebildete deutsche Volk will keine Puppe als staatliches Oberhaupt, es will einen Führer, der seine Entwicklung miterlebt und miterstrebt. Ein freies Bürgertum dem Fürsten als Führer gegenüber, so steht es heute vor seinem Kaiser, der in seinem ganzen Wesen den Geist deutscher Eigenart und Sitte vereinigt, und blickt in diesen schweren Schicksalsstunden mit fester Zuversicht zu ihm auf, den Handschlag bei jener denkwürdigen Reichstags-sitzung erneuernd, den der Kaiser mit den Worten bekräftigt hatte: „Ich kenne keine Parteien mehr, wir sind jetzt nur noch Deutsche“.

So werden sich auch zum heutigen Geburtstag feste die Wünsche und Gedanken des Monarchen und seines Volkes wohl in derselben Richtung bewegen und ihren Ausdruck finden in der unverrückbaren Willensäußerung zum endlichen Sieg, der dem deutschen Volke den Platz an der Sonne sichern soll, der ihm seiner kulturellen und natürlichen Entwicklung nach gebührt. In diesem Sinne ein kräftiges, freudiges Hurra unserem Kaiser zum heutigen Tage.

Otto Seltmann.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.L.B.) Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind nahm wieder wie gewöhnlich Mittelkerke und Westende Bad unter Artilleriefeuer. Eine große Anzahl Einwohner ist durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Mittelkerke. Unsere Verluste waren gestern ganz gering. Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Giffenay und dem Kanal wegen starker Plankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturm überannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen genommen und 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer verjagten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschla-

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. die Sonntagsarbeit in Bäckereien.

Für die Dauer der Bestimmungen in § 9 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über die Be-
reitigung von Backwaren vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 8) wird hiemit die Beschäftigung von Arbeitern in
Bäckereien an Sonn- und Festtagen von 7 Uhr vormittags bis
12 Uhr mittags auf Grund von § 105 e der Gewerbe-Ordnung
gestattet. Jedem Arbeiter ist jedoch mindestens an jedem
dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes er-
forderliche freie Zeit zu gewähren.

Calw, den 23. Januar 1915.

A. Oberamt.
Ammann Rippmann.

Bekämpfung der Bettler- und Landstreicher-Plage.

In letzter Zeit wurde mehrfach darüber geklagt, daß
Bettler und Landstreicher wieder in vermehrter Zahl in den
Landgemeinden erscheinen, wodurch die öffentliche Sicherheit
des Bezirks in erheblichem Maße gefährdet wäre.

Die Schultheißenämter werden daher veranlaßt,

- ihren Gemeindegliedern wiederholt einzuschärfen,
jeden Bettler unachtsamlich ab- und an die hiesige
Wanderarbeitsstätte zu weisen;
- den örtlichen Polizeibehörden gegen Eröffnungs-
bescheinigung im Schultheißenamtsprotokoll aufzu-

gen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.
Auf der Höhe von Craonne südlich von Laon fan-
den für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.
Im Südteil der Vogesen wurden die Angriffe der
Franzosen abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen
in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich Gum-
binnen griffen die Russen die Stellungen unserer
Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in
Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.
Kleinere Gefechte nordöstlich Wlozlawel waren für
uns erfolgreich. In Polen westlich der Weichsel und
östlich der Piliza ereignete sich nichts von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.I.B.) Wien, 26. Jan. Amtliche Mitteilung
vom 26. Jan. mittags: Die allgemeine Lage hat sich
nicht verändert. Im Geschützkampf, der gestern be-
derseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen
tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie
westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des
Gegners wurde gesprengt, mehrere feindliche Kom-
pagnien bei Zgłobice südwestlich Tarnow vertrieben.
Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der
Nida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und
setzte mit Tageslicht erneut verstärkt ein. In den
Karpaten wurde auch gestern gekämpft. Im oberen
Ang-Latorca- und Nagyatals mußte der Gegner
nach von ihm wiederholt unternommenen, aber ver-
geblichen Gegenangriffen, die ihn schwere Opfer kos-
teten, einige wichtige Höhen räumen. In der Buto-
wina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatz
herrscht Ruhe.

Die Lage in Polen.

Wien, 26. Jan. Die Korrespondenz „Rundschau“
meldet, daß nach den amtlichen russischen Kriegs-
berichten die Kämpfe im Räume der unteren Wura
und im Sucha-Nebennette fort dauern. In der Gegend
von Humin, Borzymow und Sucha seien, wie wir
einem Wiener Berichte des „Berl. Tageblattes“ ent-
nehmen, die deutschen Angriffe von ganz besonderer
Heftigkeit. Der Kriegsberichterstatler der „Nowoje
Wremja“ bezeichnet Humin als einen Punkt von
äußerst hohem strategischen Werte. Er führt aus,
daß die Deutschen hier so wütend vorgehen, wie kaum
jemals zuvor in diesem ganzen Kriege. Der Korre-
spondent des „Ruskoje Slowo“ schildert die erbitter-
ten Kämpfe, die bei Loslat zwischen russischen und
österreichischen Truppen stattfanden und in denen
besonders die Artillerie in furchtbarer Weise einge-
griffen haben soll. Nach diesen Kämpfen hätten die
Russen ihre Stellung in vollständiger Ordnung ge-
wahrt. Die „Birshewija Wiedomosti“ gelangt in
ihrem Berichte zu dem Schlusse, die in Polen stehen-
den Verbündeten seien zum Ueberwintern ent-
schlossen. Bei dieser Gelegenheit beschwert sich das
Blatt neuerdings über die polnische Bevölkerung,
die es verräterisch nennt und sagt, sie mache offen-
kundig mit dem Feinde gemeinsame Sache.

Die belgische Küste in Verteidigungszustand.

Berlin, 26. Jan. Aus Sluis wird über Amster-
dam der „Voss. Zeitung“ gemeldet, in Heft seien die
Totenkopfschiffen durch Marinesoldaten ersetzt wor-
den, die die Seeküste in Verteidigungszustand setzen.
Es wird eine ununterbrochene Kanonenlinie von
Zeebrugge nach der holländischen Grenze formiert.
Eine Landung englischer Truppen auf dieser ganzen
Küste scheint jetzt fast unmöglich. Zum Einschleichen

geben, ihren Dienstverpflichtungen, namentlich hinsicht-
lich der Bettler, Landstreicher und sonstigen Gesetzes-
übertreter in gewissenhafter und energischer Weise
nachzukommen.

Die Tätigkeit der Ortspolizeibehörden ist durch die
Herrn Ortsvorsteher fortgesetzt zu überwachen und gege-
benenfalls zu unterstützen.

Einem Bericht über den Vollzug der obigen Aufträge
wird bis 1. Febr. entgegengesehen.

Calw, den 21. Januar 1915.

A. Oberamt: Binder.

Verkauf von trächtigen Stuten und von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Am Montag, den 1. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,
kommen in Cannstatt im Hof der Artilleriekaserne etwa 22
trächtige Stuten im Wege der Versteigerung zum Verkauf.
Zur Steigerung dieser Stuten werden nur Mitglieder des
Württ. Pferdevereins zugelassen.

An die Abgabe der Stuten wird die Bedingung ge-
knüpft, daß die Stuten

- a) mindestens 3 Jahre lang zur Zucht verwendet und
- b) durch Landbesitzer gedeckt werden.

Im Falle der Nichteinhaltung der Bestimmungen ist
eine Vertragsstrafe von 200 Mark zu entrichten. Vor der
Abgabe an die Käufer erhalten die Stuten das Brandzeichen
W. Z. auf der linken Halsseite.

Drei weitere zur Versteigerung kommende trächtige
Stuten werden nur an Mitglieder des Württ. Kaltblutzucht-
verbands abgegeben.

für die Küstenbatterien werden kleinere Flotten ge-
baut, die durch kleine Motorboote in Bewegung ge-
halten werden.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

Berlin, 27. Jan. Aus Amsterdam erfährt das
„Berliner Tageblatt“: Nach einer Meldung der
„Times“ sind durch Bombenwürfe eines deutschen
Fliegers die Anlagen der Schiffswerft in Dünkirchen
in Brand gesteckt worden.

Die Militärattachés der Neutralen.

(W.I.B.) Berlin, 26. Jan. Die Militärattachés
der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden,
Rumänien, Spanien, Italien, Nordamerika,
die Schweiz, Brasilien, Chile, Argentinien) sind auf
ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in
Petrifow angekommen, nachdem sie die Schlachtfelder
in Ost- und Westpreußen und die deutschen Truppen
dort besucht haben. Sie werden ihre Reise entlang
der Schlachtfelder in Polen fortsetzen. Bezeichnend ist
es, daß in Rußland die Militärattachés neutraler
Staaten noch nicht an die Front gelassen wurden.
Die Attachés der verbündeten Heere befinden sich im
russischen Hauptquartier, während die neutralen in
Petersburg gehalten werden. In Frankreich befinden
sich die Militärattachés in Bordeaux bezw. Pa-
ris und machen nur bisweilen Ausflüge an bestimmte
Teile der Front.

Die deutschen Verluste.

Berlin, 25. Jan. Von zuverlässiger Seite wird
dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Kürzlich
wurde in der Presse des feindlichen Auslandes
allen Ernstes behauptet, Deutschland habe an Toten,
Verwundeten und Gefangenen 1 200 000 Mann
verloren und daß ein „ganz besonders gut
unterrichteter“ Gewährsmann sogar von 2 Millio-
nen wissen wollte! Wir möchten unserem Gegner
empfehlen, unsere sehr gewissenhaft aufgestellten
Verlustlisten zu studieren. Sie werden sich dann
zu ihrem Scherz von der völligen Haltlosigkeit
dieser Ziffern überzeugen. Es ist nicht möglich, hier
alle feindlichen Uebertreibungen zu entkräften. Nur
eine ganz besonders dreiste Entstellung sei heraus-
gegriffen. Wenn wir, wie es nicht anders zu er-
warten war, in diesem gewaltigen Krieg erhebliche
Verluste gehabt haben, so hat das bei der todes-
mutigen Betätigung des Angriffseistes unserer
Truppen nicht überrascht. Es steht aber fest, daß
unsere gesamten Verluste an Toten, Verwundeten,
Kranken und Vermissten kaum die Ziffer der in
Deutschland kriegsgefangenen Franzosen, Russen,
Belgier und Engländer übersteigt. Auch darf man
nicht vergessen, daß unsere Listen viele Tausende
von Leichtverwundeten enthalten, die jetzt längst
zur Front zurückgeführt sind. Viele von ihnen sind
inzwischen sogar zum zweitenmale verwundet worden.
Da sie somit doppelt in den Listen erschienen sind,
bleibt die wirkliche Zahl der Verlustlisten also
erheblich hinter der zurück, die sich durch einfache
Addition ergeben würde. Der Prozentsatz der feld-
dienstfähig wiederhergestellten Verwundeten ist
überdies dank unseren vorzüglichen Sanitätsein-
richtungen außerordentlich groß. Die Hoffnung
unserer Feinde, daß Deutschlands Widerstandskraft
durch seine Abgänge mehr geschwächt sei als die
seiner Gegner ist also trügerisch. Schon der Um-
stand, daß unsere Feinde allein an Gefangenen
fast ebensoviele eingebüßt haben als wir unser
Gesamtverlust beträgt, läßt klar erkennen, auf welcher
Seite man in Wirklichkeit Grund hat, mit ernster
Sorge in die Zukunft zu blicken.

Im Anschluß an den Verkauf der Stuten werden etwa
9 kriegsunbrauchbare Pferde versteigert.

Zur Steigerung der letzteren werden nur solche Per-
sonen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Beschei-
nigung nachweisen, daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Würt-
temberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Aushebung an
die Militärverwaltung abgeben mußten und
- c) Ersatz für entzogene Gespanntiere zur Fortführung
ihres in Württemberg gelegenen landwirtschaftlichen
Betriebs notwendig brauchen. Die Größe des land-
wirtschaftlichen Betriebs ist in der Bescheinigung anzu-
geben, ebenso die Zahl der an die Militärverwaltung
abgegebenen Pferde.

Die Bescheinigung muß weiter folgenden Vermerk
der Ortspolizeibehörde enthalten: Ausgestellt für die
Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und
Beutepferden in Cannstatt am 1. Februar 1915.

Bescheinigungen, welche den vorgenannten Anfor-
derungen nicht entsprechen, werden nicht anerkannt.

Eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung können
die Pferde von Landwirten, welche Mitglieder des Württ.
Pferdevereins oder des Württ. Kaltblutzuchtverbands
sind, sowie von solchen Landwirten, welche die Berechtigung
zur Steigerung kriegsunbrauchbarer Pferde durch die ver-
langte ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, befreit
werden.

Calw, den 26. Januar 1915.

A. Oberamt: Binder.

Angriff auf einen deutschen Kreuzer.

(W.I.B.) Berlin, 26. Jan. Wie wir von zu-
verlässiger Seite erfahren, ist am 25. Jan. der kleine
Kreuzer „Gazelle“ in der Nähe von Rügen von einem
feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen
Torpedoschuß verletzt worden. Die erlittenen Beschä-
digungen sind gering. Der Kreuzer ist in einem deut-
schen Ostseehafen eingetroffen. Menschenverluste sind
nicht eingetreten.

Der Islam und der Krieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

(W.I.B.) Konstantinopel, 26. Jan. Amtlich
wird mitgeteilt: Die russische Presse hat in den letz-
ten Tagen fortgesetzt übertriebene und zu der Wahr-
scheinlichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten über
angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus
veröffentlicht, wonach letztere ein ganzes türkisches
Armeekorps gefangen genommen haben soll. Wir
stellen fest, daß der Tatsbestand folgender ist: Die tür-
kische Armee hatte nach einer langen Pause in den
Operationen die Offensive ergriffen. Nach erfolg-
reichen Kämpfen wurden die Russen auf der ganzen
Front zurückgedrängt und gezwungen, Kanonen,
Maschinengewehre und große Mengen Beute zurück-
zulassen. Durch diesen Vorstoß waren die türkischen
Hauptstreitkräfte bis nach Sarikamis, 20 Kilom.
östlich der Grenze gekommen. Die Russen zogen be-
deutende Verstärkungen heran und konnten nur mit
großer Mühe die türkische Offensive aufhalten. Nach
heftigen Kämpfen, die beinahe einen Monat dauerten,
und in denen die Russen schwere Verluste erlitten,
ging die türkische Armee wegen des schlechten
Wetters an der Grenze zur Defensive über. Alle
Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen,
sind gescheitert, was übrigens auch die amtlichen rus-
sischen Mitteilungen beweisen. In den letzten Tagen
zogen sich die Russen vor einem Teile unserer Front
zurück. Sie mußten ihre Stellungen besetzen und
konnten sie halten. Während sich diese Kämpfe im
Kaukasus abspielten, errangen unsere in der Provinz
Aserbeidschan operierenden Truppen überall Erfolge,
ausgenommen bei Ghoi, in dessen unmittelbarer
Umgebung die Kämpfe andauern. Die Russen wur-
den aus allen bedeutenden Orten von Aserbeidschan,
Täbris inbegriffen, vertrieben.

Der Aufstand in Marokko.

Haag, 26. Jan. Der „Tägliches Rundschau“
zufolge teilt der Pariser „Temps“ mit, voraussicht-
lich werde noch im Januar eine Brigade französi-
scher Territorialinfanterie nach Algerien gebracht
werden, weil die dortigen Truppen in Marokko alle
Hände voll zu tun hätten.

Das Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 26. Jan. Aus Amsterdam wird dem
„Lokalanzeiger“ gemeldet: Aus London meldet Reu-
ters Bureau: Die britische Flotte habe in einer wirk-
lichen Kriegstat einen Sieg errungen. Beide Par-
teien seien gleich stark gewesen, was die Zahl der
schweren Geschütze beträfe. Nur im Kaliber waren
die Engländer überlegen. (Tatsächlich betrug die
englische Ueberlegenheit gegenüber den deutschen
Schiffen etwa 5:3½). Zum erstenmal habe auf
hoher See ein Kampf zwischen englischen Schlacht-
kreuzern und deutschen Kriegsschiffen vom gleichen
Typus stattgefunden, und es habe sich der Wert der

werden etwa
solche Ver-
liche Beschei-
uf in Würt-
ushebung an
Fortführung
irtschaftlichen
e des Land-
nigung anzu-
ärverwaltung
den Vermert
stellt für die
Militär- und
r 1915.
annten Anfor-
anerkannt.
gerung können
er des Württ.
zuchtverbands
Berechtigung
durch die ver-
sen, beschäftigt
Binder.
Kreuzer.
wir von zu-
der Kleine
en von einem
durch einen
enen Beschä-
einem deut-
verluste sind
Krieg.
15.
an. Amtlich
t in den letz-
zu der Wahr-
sichten über
im Kaukasus
es türkisches
es soll. Wir
ist: Die tür-
Bauje in den
Nach erfolg-
uf der ganzen
n. Kanonen,
Beute zurück-
die türkischen
h, 20 Kilom.
ssen zogen be-
nten nur mit
halten. Nach
Monat dauer-
Verluste erlit-
des schlechten
e über. Alle
zu nehmen,
amtlichen rus-
lechten Tagen
unserer Front
befestigen und
e Kämpfe im
n der Provinz
verall Erfolge,
unmittelbarer
Russen wur-
Herbeidshan,
ko.
a Rundschau"
t, voraussicht-
gade französi-
rien gebracht
Marozko alle
Nordsee.
m wird dem
n meldet Neu-
in einer wirk-
Beide Par-
die Zahl der
Kaliber waren
h betrug die
den deutschen
al habe auf
schen Schlacht-
vom gleichen
der Wert der

34,2 Centim.-Geschütze erwiesen, welche mit den 38,1 Centim. der Ueberdreadnoughts die schwersten augenblicklichen Geschütze darstellen. Die 34,3 Centimeter-Geschütze werfen in zwei Minuten drei Projektilen von 635 Kilogr., die auf 550 Yards die Kruppischen Panzerplatten von 560 Millim. durchbohren.

(W.T.B.) London, 26. Jan. Reuter meldet: 50 Mann von der Besatzung des deutschen Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute früh in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden. Die anderen wurden nach Schloß Edinburgh gebracht.

2 englische Schiffe getroffen.

Amsterdam, 26. Jan. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus Amuiden: Der Kapitän des Fischdampfers „Erita“, der sich am Sonntag nicht weit von der Schlocht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen worden sind, das eine mittschiffs und das andere am Achterdeck.

Die beschädigten englischen Kreuzer.

Berlin, 26. Jan. Aus Amsterdam meldet der „Lokal-Anzeiger“: Nach einer Meldung des „Handelsblad“ haben sich die beiden englischen Panzerkreuzer „Prinzess Royal“ und „New-Seeland“ in Nordsee bei der Nordsee erlittenen Beschädigungen.

Unsere Feinde und der Krieg.

Der Dreiverband und der Vatikan.

Rom, 26. Januar. Die Entente-Diplomatie arbeitet angekränkt, um den Vatikan zur Beteiligung an den deutschfeindlichen Kundgebungen zu treiben. So erhob heute der belgische Gesandte beim Vatikan Protest dagegen, daß in den offiziellen Einladungen des Vatikans zur Trauerfeier für die belgischen Geiseln statt des ursprünglichen Ausdrucks „mis à mort par les Allemands“ (durch die Deutschen totgeschlagen) einfach gesetzt wurde: „mortui in Belgio“ (in Belgien gestorben). Hand in Hand mit diesen Treibereien in Rom gehen heftige Angriffe auf den belgischen katholischen Presse gegen den Vatikan und den „Observatore Romano“ wegen ihrer angeblich deutschfreundlichen Haltung. Der politische Zweck ist, die italienischen Katholiken zur Kriegspartei herüberzuziehen und damit eines der stärksten Bollwerke von Italiens Neutralität zu stürzen.

Rußland und Serbien.

Kopenhagen, 26. Jan. Den russischen Zeitungen zufolge macht die in Rußland eingeleitete Sammlung für Serbien nur langsame Fortschritte. Ihr trotzloser Mißerfolg ist, wie man dem Berl. Lok. Anz. meldet, ein Beweis, wie Rußland seine Pflicht als Beschützer Serbiens auffaßt. An der Spitze der Sammlung steht der russische Ministerpräsident Goremykin mit einem Beitrag von sage und schreibe 50 Rubel.

Fliegerangst in Paris.

(W.T.B.) Lyon, 27. Jan. Der „Nouvelles“ meldet aus Paris: Zum Schutz der Deputiertenkammer gegen einen Ueberfall durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß an den Sitzungstagen 6 französische Flieger das Kammergebäude beständig überfliegen sollen.

Unzufriedenheit der Kohlenarbeiter Englands.

London, 26. Januar. Das Ergebnis der Abstimmung unter den Bergleuten von Westyorkshire wurde nicht veröffentlicht. Es heißt aber, daß sich eine große Mehrheit dafür ausgesprochen hat, den Grubenbesitzern zu kündigen. Man hofft, daß es noch möglich sein wird, einen Kohlenarbeiterstreik abzuwenden. Die Lage ist aber ernst.

Deutsche Minen.

(W.T.B.) Amsterdam, 26. Jan. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekanntgegeben, daß sie das bewaffnete Handelschiff „Witnor“, das seit einigen Tagen vermisst wird, als mit Offizieren und Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke wurden an der nordirischen Küste angespült. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder auf eine deutsche Mine gestoßen ist. — Letztere Möglichkeit würde also bedeuten, daß auch die Westküste des Inselreichs vor der deutschen Flotte und ihrer Mimentätigkeit nicht mehr sicher ist.

(W.T.B.) London, 26. Jan. Kapitän und Besatzung des Fischdampfers „Windsor“, der mit einer Mine zusammengeknallt ist, wurden von dem Fischdampfer „Bernicia“ in offenem Boot treibend gefunden und nach Grimsby gebracht.

Die Neutralen und der Krieg.

Die Krise in Portugal.

Lyon, 26. Jan. Der Lyon Republican teilt mit: Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert. General Pimento Castro hat vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Führung sämtlicher Portefeuilles übernommen.

Berlin, 27. Jan. Zu der Lage in Portugal bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ ein Telegramm der „Zürcher Zeitung“, wonach in Lissabon eine siegreiche Revolution stattgefunden hat. General Pimento Castro habe als Diktator die Gewalt an sich gerissen.

(W.T.B.) London, 26. Jan. „Daily Chronicle“ hat aus Bajadoz am 23. ds. Mts. folgenden Bericht über die Lissaboner Offiziersrevolte erhalten: Generalmajor Martine Carrealso begab sich in der Nacht des 19. Jan. mit anderen von den Regimenten der Lissaboner Garnison abgeordneten höheren Offizieren zum Kriegsminister und forderte die Aufhebung der Versekung eines Offiziers. Der Kriegsminister beachtete den Protest nicht, sondern hielt an der Versekung des Offiziers fest. Am folgenden Morgen wollten die Offiziere des 2. und 5. Infanterieregiments und des 2. und 4. Kavallerieregiments zum Präsidenten der Republik gehen und die Entlassung der Regierung fordern, aber die Regierung hatte Maßregeln getroffen. Der Palast des Präsidenten war von Infanterie, Kavallerie und Artillerie bewacht. Auch einige Kasernen waren von Truppen eingeschlossen. 64 Offiziere wurden verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Die Regierung behauptet, die Bewegung sei monarchisch, aber Tatsache ist, daß die Mehrzahl der verhafteten Offiziere bekannte Republikaner sind. Einige von ihnen haben sogar an der Revolution teilgenommen, die die Republik begründete. Am 21. Januar meldeten sich, um ihre Sympathie für die gefangenen Kameraden zu bekunden, die Offiziere des Geniekorps mit 3 Ausnahmen, ferner fast alle Offiziere des 1. Artillerieregiments und alle Offiziere der Lissaboner Festung und der Küstenbatterie einschließlich des Kommandierenden und des Obersten freiwillig als Gefangene.

Bulgarien dreibundsfreundlich.

Berlin, 27. Jan. Der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Delegierten Ghendiew, der in politischer Mission in Rom weilte. Dieser erklärte dem Korrespondenten, daß Bulgarien seiner Freundschaft für die Zentralmächte unbedingt treu bleiben werde. Auch gegen die Türkei hege Bulgarien nimmermehr Angriffspläne. Ferner erklärte Ghendiew die Behauptung der französischen Presse für unrichtig, daß er nach Paris gehe. Er kehre über Wien nach Sofia zurück.

(W.T.B.) Prag, 26. Jan. Das heutige Mittagsblatt des sozialdemokratischen „Pravo“ veröffentlicht einen telegraphischen Bericht aus Sofia vom 24. Jan., wonach dort eine große Volksversammlung stattfand, an welcher über 5000 Personen teilnahmen. Begeistert sprach der deutsche sozialistische Publizist Barbus über den Zarismus. Die Versammlung war vollkommen mit dem Standpunkte der deutschen Sozialdemokratie einverstanden. Die von den Rednern zum Ausdruck gelangte Anschauung, mit der sich die Versammlung einverstanden erklärte, ging dahin, daß Deutschland für die europäische demokratische Sache kämpfe und ein deutscher Sieg die einzige Garantie für die Selbständigkeit und die nationale Entwidlung der Balkanstaaten sei. Die Versammlung sprach sich weiter für den Anschluß der Balkanstaaten an die Zentralmächte, sowie für die Selbständigkeit und Freiheit der Ukraine, der Polen und der Bewohner des Kaukasus aus.

Berlin, 26. Jan. Aus Sofia wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Vizepräsident der Sobranje, Montschilow, der mit Baron Burian aus der Zeit seiner Gesandtschaftstätigkeit in Sofia bekannt ist, sandte ihm zu seiner Ernennung zum Minister des Aeußern ein Glückwunschtelegramm. In seiner Antwortdepesche sagte Freiherr v. Burian: Bulgariens Schicksal habe ihm immer am Herzen gelegen. Seine Sympathien seien auch jetzt auf Seite der bulgarischen nationalen Sache. Er werde beim ersten Anlaß beweisen, daß er ein aufrichtiger Freund Bulgariens sei und bleiben werde.

Ein Antialkoholgesetz in Italien.

Rom, 26. Jan. In Italien trat ein neues Gesetz zur Bekämpfung des Alkoholismus in Kraft. Das Gesetz führt eine Lizenz für den Ausschank von Likör und Branntwein ein, verbietet den Verkauf von Spirituosen an Festtagen und bei Wahlen und untersagt die Abgabe jeglichen Alkohols an Jugendliche unter 16 Jahren, sowie an Trinker und Geisteschwache. Ferner wird die Fabrikation und Einfuhr von Abtinth verboten.

Das amerikanische Probierschiff.

Calveston, 26. Januar. (Reuter.) Die „Dacia“ wartet wichtige Papiere aus New-York ab, bevor sie abreist. Vermutlich werden die Papiere, die aus Dokumenten über den Uebergang des Schiffes aus deutschem in amerikanischen Besitz bestehen sollen, morgen eintreffen. Darauf wird die „Dacia“ sofort in See gehen. — Auf die Maßnahmen der Vereinigten Staaten im Falle einer Beschlagnahme der „Dacia“ durch die Engländer darf man einigermaßen gespannt sein.

Vermischte Nachrichten.

Burian im deutschen Hauptquartier.

(W.T.B.) Berlin, 26. Jan. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Freiherr v. Burian traf am Abend des 24. Jan. im Großen Hauptquartier ein. Er speiste bei dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und hatte darnach mit ihm eine längere Unterredung. Am 25. Jan. folgte Freiherr v. Burian einer Einladung des Kaisers zum Frühstück. Sodann hatte er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn. Am Abend speiste Freiherr v. Burian bei dem Reichskanzler und trat sodann die Rückreise an. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Minister durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet.

Das Kohlenschiff der „Karlsruhe.“

Washington, 26. Jan. Der britische Kohlendampfer Farn, der am 11. Januar den Hafen San Juan auf Puerto Rico anließ und unter dem Befehl eines Offiziers der Karlsruhe stand, wurde von den Behörden verständig, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden mußte, da er als Marinetaucher zu betrachten sei. Farn erhält eine Frist von 24 Stunden von einem bestimmten Datum an, das im Interesse der Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

Ein schweres Fliegerunglück.

(W.T.B.) Berlin, 27. Jan. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Johannistal: Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz Johannistal ein schwerer Unfall. Bei dem windstillen Wetter fanden zahlreiche Aufstiege statt. So unternahm auch der Flieger Müller, der vor kurzem erst sein Pilotenexamen bestanden hatte, einen Flug in die Umgebung des Flugplatzes. In einer Höhe von etwa 50 Metern stieß sein Apparat mit dem des Fliegers Feldwebel Konrad zusammen, der den Leutnant Böhmer als Passagier an Bord hatte. Die beiden Apparate zerschellten in der Luft und stürzten zu Boden. Alle drei Flieger konnten nur als Leichen unter den Trümmern ihrer Apparate hervorgeholt werden.

Eine heftige Erderschütterung.

Dortmund, 26. Jan. Gestern Abend 8.17 Uhr wurde in einem Teile der Stadt eine heftige Erderschütterung wahrgenommen, durch die an zahlreichen Häusern und an einem Denkmal Schäden angerichtet wurde. Ob es sich um ein Erdbeben oder eine Erderschütterung aus einer anderen Ursache handelt, ist noch nicht festgestellt.

Der Feldpostverkehr.

Berlin, 26. Jan. Nach einer am 16. Januar vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reich 7989940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4304770 portofreie, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten und 3685170 schwere frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Davon rührten her aus dem Reichspostgebiet 6,6 Millionen, aus Bayern rund 1 Million, aus Württemberg rund 0,4 Millionen Sendungen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Januar 1915.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustlisten Nr. 103 und 104.)
Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbrunn-Mergentheim.
Fz. Christian Riehm, Gochingen, gef. — Dtm. Lamb. Wilhelm Gehring, Gochingen, f. verw. — Fz. Carl Reuber, Honau, Olt. Reutlingen (früher in Calw), gef.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.
Erst. Ref. Hugo Dörz, Waiblingen, (früher in Calw), bisf. verm., gefallen.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 124.)

2. Landsturm-Bataillon, Rastatt.

Abtm. Joseph Adrion, (4. Komp.), Breitenberg, l. verw.

Der Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Jan. Der Landtag, der am 2. Febr. zu einer kurzen Tagung zusammen-

tritt, wird in der Hauptsache einen Nachtrag beraten, der eine Reihe von Aufgaben der staatlichen Kriegsfürsorge ins Auge faßt, mit denen sich bereits auch die vertrauliche Ausschlußberatung befaßt hatte. Auch die Regelung des Termins für die Gemeindevahlen und die Verlängerung der Gültigkeit des am 1. April ablaufenden Katastersteuergesetzes wird auf der Tagesordnung stehen. Ohne längere Erörterungen, nach den Vorgängen im Reichstag und in den anderen Landtagen, werden die Vorlagen an einen Ausschluß verwiesen werden, der wohl gleich am andern Tag zusammentreten wird, worauf am 4. Februar in einer weiteren Vollziehung die Entgegennahme des Berichts und die Abstimmung über die Vorlagen erfolgen wird. Voraussetzlich tritt am gleichen Tag auch die Erste Kammer nach vorausgegangener Ausschlußberatung zu einer Sitzung zusammen. Man rechnet damit, daß spätestens im Juli eine weitere Tagung der Stände wegen der Aufstellung des neuen Etats stattfinden wird.

Die Mehlbeschlagnahme.

(S. B.) Stuttgart, 26. Jan. Die Städtische Polizeidirektion veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Ab-

gabe von Weizen-, Haber-, Roggen- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist von heute ab bis zum Ablauf des 31. Januar verboten. Nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren. Wohl aber fällt unter das Verbot die Abgabe auch kleiner Mengen an Privathaushaltungen. Die Mehl- und Kolonialwarenhändler, Bäcker und Konsumvereine werden davon in Kenntnis gesetzt, daß sie bis zum 1. Febr. d. J. keinerlei Mehl mehr an Privathaushaltungen veräußern dürfen, daß vom 1. Februar 1915 an das in Stuttgart befindliche Mehl zu Gunsten der Stadt Stuttgart beschlagnahmt ist und der Verkehr mit Mehl den besonderen gesetzlichen Beschränkungen, die öffentlich bekannt gemacht werden, unterliegt. Wer dieser Vorschrift zuwider Mehl abgibt oder erwirbt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Es ist also sowohl der Verkauf als der Ankauf von Mehl verboten und strafbar. Die Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der ihnen obliegenden Pflichten unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

Eine Ehrung Hindenburgs und seines Generalstabschefs.

Stuttgart, 26. Jan. Der König hat, wie das Kriegsministerium mitteilt, dem Generalfeldmarschall

v. Hindenburg das Großkreuz und seinem Generalstabschef Generalleutnant Ludendorff das Kommandeurkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

(S. B.) Stuttgart, 26. Jan. Der König hat sich gestern früh in Begleitung des Generaladjutanten, der Flügeladjutanten und des Hof- und Leibarztes Obermedizinalrats Dr. v. Gubmann nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben und der 26. Kavallerie-Brigade einen Besuch abgestattet. Herzog Robert empfing den König und geleitete ihn in sein Quartier, worauf die Begrüßung der beiden Regimenter stattfand. Später frühstückte der König im Kreise der Offiziere. Bei der in der Nacht erfolgten Rückfahrt erschien am Bahnhof in Karlsruhe der Großherzog von Baden zur Begrüßung des Königs.

(S. B.) Friedrichshafen, 26. Jan. Das hiesige Stadtschultheißenamt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Einwohnerschaft wird dringend ermahnt, im Fall eines feindlichen Fliegerangriffs in den Häusern zu bleiben und sich womöglich in die unteren Stockwerke zu begeben, da der Aufenthalt auf den Straßen und öffentlichen Plätzen mit Lebensgefahr verbunden ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Velschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 27. Januar 1915.

Es ist uns zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder



Hermann Trautwein,
Kriegsfreiwilliger
im Grenadier-Regiment Nr. 119,
am 5. Dezember im Gefecht bei Slow (Rußland) im Alter von 22 Jahren im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Betrübnis:

E. Trautwein u. Frau Mina geb. Buck,
mit ihren Kindern:
Siegfried, Dr. rer. nat., Leutnant d. R., im Felde,
Hertha und Hildegard.

Calw, den 27. Januar 1915.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager



Karl Erfle,
Schuhmachermeister,
heute morgen im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Lüchtig. Schlosser

findet sofort dauernde Beschäftigung.

H. Wadenhuth,
Schlosserei u. mech. Werkstätte.

Braves junges
Mädchen
gesucht.

Frau Revisor Brunner,
Pforzheim, Christofalle 17.

Jung. Mädchen,
das auch kochen kann,
sucht Stelle
in einer ruhigen Familie. Zu erfragen auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Calw.

Calw, den 26. Januar 1915.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrußt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder



Friedrich Munz,
Grenadier-Regiment Nr. 119, 9. Komp.,
im Alter von 20 Jahren, am 5. Dezember 1914 im Gefecht bei Slow (Rußland) den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Munz.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Am Sonntag, den 31. Jan., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zum Badischen Hof die jährliche

Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, eventl. Neuwahlen und Satzungsänderung, Vortrag, Gratis-Verteilung von Geflügelkalendern etc. Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder, insbesondere auch die Frauen, freundlichst ein. Der Ausschuß.



Wohnungen zu vermieten.

Im Hause der Frau Baibelsch Witwe, Uhländstraße, ist im

a) Parterre
eine Wohnung mit 2 Zimmern und 1 Küche,
b) 1. Stock
eine Wohnung mit 4 Zimmern, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer und Gartenanteil,
sodort oder ab 1. April 1915 zu vermieten.

Im Auftrag der Erben:
Bezirksnotar Kranl.

Calw, 27. Januar 1915.

Codes-Anzeige.

Unser geliebter unvergeßlicher Sohn, Bruder und Enkel



Georg Jung,
im Grenadier-Regiment Nr. 119,
ist am 4/5. Dezember bei einem Nachtgefecht bei Slow (Rußland) im Alter von 20 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Die schwergeprüfte Mutter:
Mina Jung
der Bruder: Otto Jung, z. St. im Felde
die Großmutter: W. Schuster.

Sterbekasse Calw. General-Versammlung.

Am Sonntag, den 31. Januar 1915, nachmittags 3^{1/2} Uhr findet im Gasthaus z. Ochsen die jährliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht.
Kassenbericht.
Neuwahlen.
Etwasige Anträge.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Ausschuß.

Kaufe rohe Sensenwürbel

(Griff) bei Anfrage Stückzahl angeben, (sodort Geld.)
Sensenschmied,
Gustav Claus, Sensenhandel engr. Friedrichsthal,
Freudenstadt, (Württemberg).

Heu und Haber

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung
Ott, Handtische Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit
Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.
Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Hohes Einkommen

bieten wir einem strebsamen Herrn durch Übernahme der Niederlage eines bestens eingeführten Haushaltungs- und Konsum-Artikels, der auch während des Kriegs in uneingeschränkter Masse gebraucht wird. Zur Übernahme ist ein kleines Kapital erforderlich. Ausf. Offerten unter Chiffre T 252 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Persil wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Trauerdrucksachen liefert billig u. schnell die Druckerei d. Bl.